

Der erste Teil gab einen knappen Abriß von Bedas Grundannahmen und deren Anwendungen, lauter bekannte Fakten, eigentlich überflüssig, wie Hermann ironisch anmerkte, nur für Begriffsstutzige wie ihn und seine Freunde gedacht. Mehrere Abschreiber fanden diese erste Hälfte so übersichtlich und verständlich, daß sie ein Lehrbuch für sich daraus machten. In Wahrheit bereitete Hermann umsichtig auf den zweiten Teil vor, der mit einem Paukenschlag begann, mit einem jener umständlichen Bedingungssätze, in die Hermann seine persönlichsten Bekenntnisse kleidete. „Angenommen, einer fragt neugierig und sorgfältig wie ich, woher denn der Irrtum kommt, daß das wirkliche Mondalter so oft mit unserer Rechnung und den Regeln der Alten nicht übereinstimmt, und warum der Mond, wie Herr Beda selbst zugibt und unser Augenschein bestätigt, meistens einen Tag, manchmal zwei Tage vor dem errechneten Termin schon recht füllig am Himmel erscheint, und hält es für unsinnig, den Regeln zu folgen und zu behaupten, der neue Mond sei noch nicht da, während ihn sogar jeder Tölpel deutlich sehen kann“¹¹⁵.

Jetzt widersprach Hermann offen der kirchlichen Zeitrechnung und ihrem Meister Beda, wie einer der gescholtenen „Tölpel“. Warum ging er weiter als in seinem Brief? Er muß bemerkt haben, daß Beda zwar nicht zwischen Buchwissen und Augenschein, wohl aber zwischen überlieferten und errechneten Daten schwankte. Bedas Lehrbuch erwähnte als einzige datierte Himmelserscheinung eine Sonnenfinsternis vom 3. Mai 664 um die zehnte Stunde. Nach Bedas Theorie setzte das Ereignis, sofern es natürliche Ursachen hatte, einen gleichzeitigen Neumond voraus. Nach Be-

ratione c. 1, CC 123B, 271f.: *tam ingenii exercendi quam ludi agendi gratia*. Benutzt wurde Macrobius (wie Anm. 30) I, 18, 1–4 S. 198–200; I, 19, 8–14 S. 208–210; das Reichenauer Exemplar ist verschollen.

¹¹⁵) Hermann, *Compotus* c. 25, hg. von Cordoliani (wie Anm. 111) S. 171, verbessert nach der Londoner Hs. (wie Anm. 113) Bl. 32^r: *Si quem autem fortassis curiosiorem et in talibus diligentiores una mecum permoverit, quae causa quise error sit, ut lunae aetas compoto nostro regulisque antiquorum supradictis persaepe non conveniat, sed plerumque pridie, nonnunquam biduo – ut ipse domnus Beda fatetur et visus noster affirmat – priusquam primam computemus, luna non gracilis in caelo appareat, et absurdum putaverit regulas sequendo lunam necdum esse contendere, cum omnibus vel rusticis clare novam liceat cernere, sciat se quaestionem admodum scrupulosam quaerere et antiquam, a pluribus quidem saepe temptatam, sed nondum ab aliquo, quem mea parvitas attingere potuit, cauta perscrutatione discussam*. Bedas Eingeständnis: *De temporum ratione* c. 43, CC 123B, 412, 414f. Bei den Alten dachte Hermann an Kolumban, oben Anm. 83. Unter Modernen grassiert das Vorurteil, Hermanns ‚Compotus‘ sei hauptsächlich ein Auszug aus Beda, von Manitius (wie Anm. 18) S. 766 bis zu Rudolf Buchner, *Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches* (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 11, 31973) S. 618.